

L03243 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 16. 4. [1906]

FRANKFURT a. M. , Reuterweg 59

16. April.

Lieber Freund, Ich danke Dir für Deinen lieben Brief, den ich kurz vor meiner Abreise aus Berlin erhielt, und komme mit einer großen Bitte.

5 Hier habe ich eine ganz verzweifelte Situation vorgefunden. Die Operation ist
verfucht worden. Man hat aber nach der Bauchöffnung konstatiert, daß der TUMOR
an einer Stelle des Darms sitzt, an die man nicht herankomme, weder von oben,
noch von unten. Die Ärzte haben sich also entschlossen, wieder zuzunähen, ohne
etwas gemacht zu haben. Der Patient ahnt das nicht und glaubt, er sei mit Erfolg
10 von einem gutartigen TUMOR operiert worden. Nur die Ärzte und ich wissen, daß er
verloren ist. Mein Schwager, der ein ebenso bedeutender als bedachtfamer Arzt
ist, hat alle Eventualitäten in Betracht gezogen. Es gibt eine Operation, die KRASKE
in Freiburg macht und die an Geschwüre, die an dieser Stelle sitzen, von hinten
auf dem Wege der Durchmeißelung eines Knochens herankommt. Da aber der
15 Erfolg dieser Operation sehr fraglich ist und sie zumeist zur Bildung einer Darmfistel
führt, hat mein Schwager, um den Patienten in seiner letzten Lebenszeit nicht
unnötigen Qualen auszusetzen, sich entschlossen, auf diese Operation zu verzichten
und will einfach das Unvermeidliche geschehen lassen.

In diese Resignation des Arztes mich hineinzufinden, ist für mich unendlich
20 schwer, – die Idee, daß da ein Mensch liegt, den man liebt, und man ohnehin
zusehen soll, wie er zu Grunde geht, vermag ich nicht zu fassen. Im Grübeln
über Rettungs-Möglichkeiten ist mir Dein Bruder eingefallen, der ja ein so bedeutender
Chirurg ist, und ich bitte Dich nun recht sehr, ihm den Fall zu erzählen
und ihn zu fragen, wie er darüber denkt, was er thun würde und ob er nicht irgend
25 einen Rat weiß? Grüße ihn von mir und danke ihm in meinem Namen für Alles,
was er sagen und thun könnte. Und sei auch Du vielmals und herzlichst im Voraus
bedankt! Nur bitte ich Dich, daß Du mir umgehend antwortest (an die Adresse
meines Schwagers, DR. GOLDMANN, bei DR. ROSENGA ROSENGART, das Weitere steht
am Kopf des Briefes), da ich nur noch wenige Tage hier bleiben kann.

30 Daß ich Dir das Alles nur im strengsten Vertrauen mitteile, brauche ich ja nicht
erft zu sagen.

Viele treue Grüße!

Dein

Paul Goldmann.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3175.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2185 Zeichen

Handschrift: 1) schwarze Tinte, deutsche Kurrent (erster Absatz) 2) blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift »Mitte April 906« vermerkt 2) mit rotem Buntstift drei Unterstreichungen

4 *Abreise aus Berlin*] vermutlich zwischen 10. und 15. 4. 1906

5 *Operation*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 9. 4. [1906].

²⁵ *Rat*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 20. 4. [1906].

Register

Berlin, *PPPLC*, 1

Frankfurt am Main, *PPPLA3*, 1, 1

Freiburg im Breisgau, *PPPLA2*, 1

KRASKE, PAUL (1851-06-02 – 1930-06-15), *Chirurg/Chirurgin, Hochschullehrer/Hochschullehrerin, Offizier/Offizierin*, 1

MAMROTH, FEDOR (21.02.1851 – 25.06.1907), *Journalist/Journalistin, Kritiker/Kritikerin*, 1

Reuterweg, *Straße (K.STR)*, 1

ROSENGART, JOSEF (1860-02-08 – 1927-08-04), *Arzt/Ärztin*, 1, 1

SCHNITZLER, JULIUS (13.07.1865 – 29.06.1939), *Chirurg/Chirurgin*, 1